

Gottschee Reise während der Gottscheer Kulturwoche 2023

Besuch der „alten Heimat“ und Spurensuche im „Umsiedlungsgebiet“.

Hermann Leustik

Die Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, als Veranstalter der Gottscheer Kulturwoche, hatte in einer Sitzung beschlossen, die heurige Gottschee-Reise im Gegensatz zum Vorjahr wieder zu einem zweitägigen Ausflug in die alte Heimat auszuschreiben.

Da meine Reiseleitung im Vorjahr scheinbar gut angekommen war, wurde ich vom Vorstand erneut ersucht, die Reise für dieses Jahr zu planen und gleichzeitig die Reiseleitung zu übernehmen. Auch heuer habe ich als Vorbereitung der Reise mir einen Tag die Zeit genommen, um das Umsiedlungsgebiet mit dem eigenen Auto zu erkunden, vor allem, um neue Orte zu finden, in denen man noch Hinweise auf die ehemaligen umgesiedelten Gottscheer finden kann.

Bereits anhand der 50 Anmeldungen zur Fahrt konnte ich feststellen, dass 15 angemeldete Personen auch im Vorjahr an der Reise teilgenommen hatten, während für die restlichen 35 Personen besonders die Untersteiermark, das Umsiedlungsgebiet, noch vielfach Neuland war. Ich musste also bei der Reiseplanung auf beide Gruppen Rücksicht nehmen.

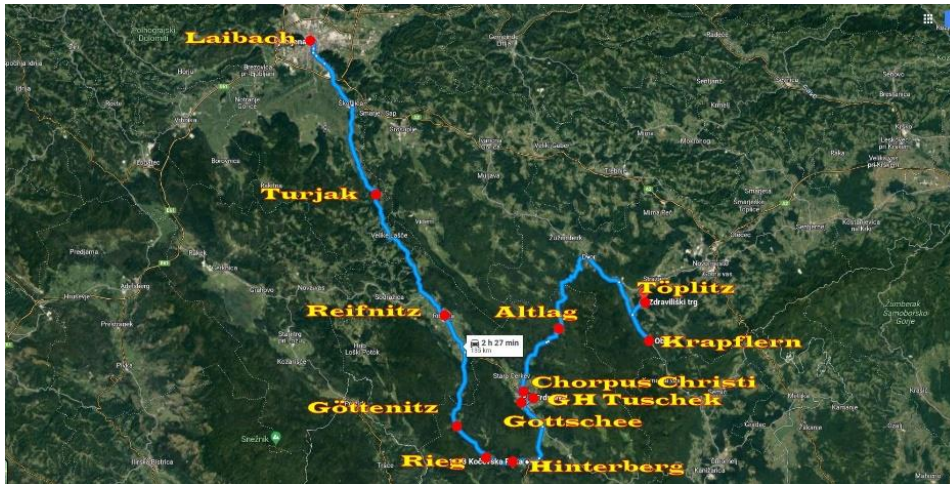
Am 1. August 2023 hat die Reise dann begonnen.

1. Reisetag: Dienstag, 1. August 2023

Wie alljährlich trafen vor 7 Uhr in der Früh die Reiseteilnehmer auf dem Parkplatz im **Schloss Krastowitz** ein. Auch heuer gab es krankheitsbedingte Absagen von Reiseteilnehmern, schlussendlich sind wir mit 45 Teilnehmern gestartet. Auch heuer hatten wir wieder das Busunternehmen Hofstätter aus Treibach mit der Reise beauftragt.

Wenige Minuten nach 7 Uhr setzte sich unser Bus Richtung Slowenien in Bewegung. Wir fuhren durch die Stadt Klagenfurt in Richtung **Rosental**.

Nach der ersten Begrüßung im Bus konnte ich die Reiseteilnehmer mit der Reiseroute für die nächsten zwei Tage bekannt machen, folgende Grafik zeigt die Route für den 1. Tag.



Karte 1: Reiseroute des 1. Tages *

Ich erzählte auch heuer wieder die Geschichte mit Karl Stalzer, Gottscheer aus New York, der im Jahr 1958 als Teil einer Europareise, ausgerüstet mit einer 16mm Kamera ebenfalls über den Loiblpass gefahren ist und seine Gottscheereise filmisch dokumentiert hat. Durch ihn sind wir im Besitz eines Zeitdokumentes, das Auskunft über den Zustand des Gottscheerlandes siebzehn Jahre nach der Umsiedlung in die Untersteiermark gibt. Im Gegensatz zu unserer Reise ist er damals mit seinem Auto noch über den 1368 m hohen **Loiblpass** gefahren, der heute für den Reiseverkehr gesperrt ist. Wir selbst fuhren durch den 1570 m langen, auf 1068 m Seehöhe gelegene **Loibltunnel**, der seit 1963 für den Verkehr geöffnet und in seiner Basisversion von Kriegsgefangenen und Insassen von Außenlagern des Vernichtungslagers Mauthausen im 2. Weltkrieg gebaut wurde.

Nach Durchfahrt des Tunnels fuhren wir an der Ortschaft **Neumarkt** [Trcic] vorbei. Dieser Ort, war wie Gottschee lange Zeit eine deutsche Sprachinsel in Krain. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war der Ort bekannt für seine Schuhindustrie. Einige Gottscheer Familien übersiedelten nach dem Ersten Weltkrieg wegen der besseren Arbeitsmöglichkeiten in diesen Ort.

Vorbei ging es dann auf der Autobahn an der viertgrößten Stadt Sloweniens, **Krainburg** [Kranj], heute eine aufstrebende Industriestadt.

Knapp vor 9 Uhr fuhren wir von der Autobahn ab, um der Landeshauptstadt **Laibach** [Ljubljana] einen Kurzbesuch abzustatten. Noch nie war bei einer Gottscheefahrt während einer Gottscheer Kulturwoche Laibach angesteuert worden.

Nachdem wir mit dem Bus die kürzeste Entfernung zur Altstadt erreicht hatten, wollten wir die Innenstadt aufsuchen und um 9:30 Uhr mit einem elektrischen Bummelzug in einer einstündigen Fahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Laibach besuchen. Über die Dreifach-Brücke überquerten wir den **Ljubljanica** Fluss, 50 Meter weiter wartete bereits unser vorreservierter Bummelzug.



Foto 1: Die Stadtrundfahrt mit dem Bummelzug beginnt



Foto 2: Das Laibacher Schloss

Punkt 9:30 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Die Reisegruppe fuhr zuerst am Rathaus vorbei, danach kamen die Kathedrale und der weit über die Grenzen Sloweniens bekannte große Marktplatz, danach ging es hinauf auf das Laibacher Schloss. Vor dem Schloss gab es einen 15 minütigen Stopp, der zu einer Umrundung des Schloss-Gebäudes mit gleichzeitig prächtiger Aussicht auf die Stadt Laibach ausreichte.

Danach ging die Fahrt zum Botanischen Garten, wo der nächste Stopp eingelegt wurde. Nächste Sehenswürdigkeiten waren das Haus des Architekten Plecnik, der archäologische Park, das Krizanke Sommer Theater, das slowenische Nationaltheater Drama, die Ursulinen Kirche, das slowenische Parlament, das slowenische Nationalmuseum, die Nationalgalerie und das Opernhaus. Über die Dreifach-Brücke ging es zurück zum Ausgangspunkt der Stadtbesichtigung.

Danach hatten die Teilnehmer noch die Möglichkeit zu einem kurzen Besuch des Laibacher Marktes bzw. zum Besuch eines Kaffeehauses.

Um 11:15 Uhr trafen wir uns bei der Dreifach-Brücke, machten noch ein Gruppenfoto und gingen zehn Minuten zu unserem Bus.



Foto 3: Die Reisetilnehmer vor der Dreifach-Brücke und dem Laibacher Schloss

Um 11:30 Uhr ging es weiter in Richtung Gottschee. Wir hatten vor, die Stadt Gottschee nicht direkt, sondern über das Gottscheer Hinterland zu erreichen.

Über die Bundesstraße ging es an **Auersperg** [Turjak] vorbei Richtung Süden. In Auersperg befindet sich das **Schloss Auersperg**, der historische Stammsitz des altösterreichischen Adelsgeschlechtes der Auersperg. 1067 als Burg erbaut, mehrmals zerstört, aber immer

wieder aufgebaut. Sie überstand 1511 ein Erdbeben und auch die Türkenkriege. Die Burg wurde danach zu einem Schloss umgebaut und leider im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört. Das stattliche Schloss wurde restauriert und es wird seither öffentlich genutzt.

In **Reifnitz** [Ribnica] fuhren wir über den Hauptplatz vorbei am gut erhaltenen **Schloss** und der stattlichen **Kirche**. Wir durchfuhren danach einige Dörfer südlich von Reifnitz, unter anderem durch den Ort **Deutschdorf** [Nemska vas], der auf Grund des Namens auf ehemalige deutsche Bewohner hinweist.

Kurz vor dem **Schweineberg**, dem Einfallstor zum Gottscheerland bogen wir nach rechts ins Gottscheer Hinterland ab.

Als ersten Ort erreichten wir **Masern** {*Masharə*} [Grcarice] (**Ortsname deutsch**, {Ortsname gottscheerisch}, [Ortsname slowenisch]), (61 / 49) (61 Häuser 1941 / 49 Häuser 1992). Wie schon im Vorjahr, als wir das Hinterland in umgekehrter Richtung befuhren, erzählte uns Johann Sbaschnig, heute wohnhaft in Graz, der in diesem Ort geboren wurde und den seine zwei Töchter auf der Reise begleiteten, einiges über diesen Ort. Er ist begeisterter Fotograf und Videofilmer, er stellt uns nach der Reise immer seine Aufnahmen unentgeltlich zur Verfügung. Ich darf ihm dafür auch meinen Dank aussprechen.

In **Göttenitz** {*Ganize bzw. in dr Ganizn*} [Gotenica] (108 / 0), der nächsten Ortschaft fuhren wir zunächst an einem freistehenden Torbogen vorbei. Dieser ist der letzte Überrest des ehemaligen Hauses der Familie Michitsch. Das gesamte Hinterland war seit dem zweiten Weltkrieg militärisches Sperrgebiet. Vom ehemaligen Dorf ist nicht viel erhalten geblieben, die noch vorhandenen Gebäude wurden vom Militär genutzt. In den Göttenitzer Felsstollen befindet sich heute ein Teil des Nationalarchivs von Sloweniens.

Am südlichen Ende des Dorfes wurde Anfang des 21. Jahrhunderts mit Spenden von Gottscheern eine Kapelle errichtet, bei der wir eine kurze Rast einlegten. Frau Michitsch, die auch an der Reise teilnahm, zündete bei der Kapelle für ihren kürzlich verstorbenen Mann Viktor, der in Göttenitz geboren wurde, eine Kerze an.



Foto 4: Die Kapelle in Göttenitz (JS)



Foto 5: In der Kirche von Rieg

Weiter ging es in Richtung der Ortschaft **Rieg** {*Riaggə bzw. an dr Riagnn*} [Kocevska reka] (101 / 53). Micha Petrovic, der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Gottschee, hatte organisiert, dass die neu errichtete Kirche geöffnet war. Einige Teilnehmer, Mitglieder der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe unter der Leitung von Karin Pettauer stimmten in

der Kirche einige Gottscheer Lieder an. Leider zwang der Zeitplan nur zu einem kurzen Aufenthalt.

Nächste Station war einige Minuten später der Friedhof von **Hinterberg** {*Hintrparg*} [Novi laze] (67 / 27). Hier stoppte der Bus, weil zwei Teilnehmerinnen, die Schwester von Martha Tiefenbacher, Hannelore Strohl und Frau Herti Kump, beide heute in Canada wohnhaft, ihre Vorfahren in Hinterberg hatten.



Foto 6: Der Friedhof in Hinterberg



Foto 7: Herti Kump und Hannelore Strohl in Hinterberg

Danach fuhren wir vom Stalzer Berg in Richtung der Stadt Gottschee. Es ging vorbei an **Stalzern** {*Stauzar*} [Štalcarji] (41 / 37), weiters vorbei an der ehemaligen Ortschaft **Hornberg** {*Hoarnparg*} (Rogati hrib) (41 / 0), auf der Fahrt ins Tal konnte man in der Ferne einige Orte im Gottscheer Unterland erkennen. Weit im Hintergrund (Ober-) **Mösel** {*Öbrmesl bzw. Mesl*} [Gornji Moselj] (89 / 45), direkt am Fuße des Berges die Ortschaften **Schwarzenbach** {*Shbourznpoch*} [Crni Potok] (42 / 7) und **Hasenfeld** {*Huashnbold*} [Zajce vas] (28 / 9) und weiter ging es vorbei an **Lienfeld** {*Liawold*} [Livold] (67 / 108) und **Grafenfeld** {*Kropfnwold*} [Dolga vas] (86 / 197). Die beiden letzten Dörfer waren die am besten erhaltenen Gottscheer Dörfer nach dem Krieg. Leider sind bis Ende der 90er Jahre die Häuser im Originalzustand geblieben wie vor dem Krieg – grau in grau – keine Farbe, keine baulichen Veränderungen. Dies hat sich seit der Unabhängigkeit der Republik Slowenien drastisch geändert. Einige Häuser sind Schmuckstücke geworden, andere sind aber weiterhin unbewohnt und drohen zu verfallen.

Wir fuhren dann ohne Stopp durch die Stadt Gottschee um zu unserem Mittagsziel, dem **Gasthof Tushek** am See in **Schalkendorf** {*Schaokndorff*} [Salka vas] (101 / 185) zu kommen. Bei diesem Gasthof hatten wir für 13:30 Uhr unser Mittagessen bestellt.

Schalkendorf war eines der größten Gottscheer Dörfer, wobei der größte Teil der Einwohner aus Bergarbeitern bestand, die im nahen Kohlebergwerk der Trifaler Bergwerksgesellschaft arbeiteten. Die Bergwerksgesellschaft war zeitweise Brotgeber für 400 – 500 Arbeiter. Das Bergwerk wurde im Jahr 1976 aufgelassen und geflutet. Heute befindet sich an der Stelle des Bergwerks der Badensee für die heutige Gottscheer Bevölkerung.

Zwei bekannte Bewohner von Gottschee erwarteten uns bereits im Lokal, es waren dies der Alt-Bürgermeister der Stadt Gottschee, Herr Michael Petrovic und sein Sohn Miha, der uns bei der Planung der Reise behilflich war. Wir bekamen ein deftiges, traditionelles Mittagessen serviert. Zwei verschiedene Suppen, eine Hauptspeise mit zwei Fleischsorten und Beilagen und am Ende eine Nachspeise.

Um 15:30 Uhr ging es weiter in die **Stadt Gottschee**, wo der Bus vor der Stadtpfarrkirche stoppte.



Foto 8: Die Stadtpfarrkirche von Gottschee



Foto 9: Die Reisegruppe vor dem Kirchentor

Nach einem Gruppenbild vor der Kircheneingang besichtigten wir das Kircheninnere und Micha Petrovic erzählte uns einiges über die Geschichte dieser Kirche.



Foto 10: Die Sbaschnigg Schwestern auf der Auersbergischen Fürstenbank unter kirchlicher Aufsicht (JS)



Foto 11: Die Bodner Geschwister an der Rinse

Nach dem halbstündigen Aufenthalt ging es weiter nach **Gnadendorf** {Gnoudndoarf} zur **Kirche Chorus Christi**. Die Ortschaft Gnadendorf gibt es heute nicht mehr. Sie wurde bereits vor der Umsiedlung in die Stadt Gottschee eingemeindet. Die Kirche wurde 1471 erstmals erwähnt, die bestehende Wallfahrtskirche im 17. Jahrhundert errichtet. Neben der Kirche steht die Kapelle des Heiligen Grabes. Mittels österreichischer Unterstützung wurden an dieser zwei Gedenktafeln angebracht, auf denen die Eckpunkte der Gottscheer Besiedlung von 1930 bis 1941 dargestellt sind.



Foto 12: Kirche Chorus Christi, rechts Kapelle des Heiligen Grabes (JS)



Foto 13: In Bildmitte die Gedenktafeln

Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter über **Obrern** {Obrarn} [Gorenje] (35 / 78), vorbei an **Malgern** {Maograrn} [Mala Gora] (57 / 2), wo der Peter Koseler Verein unter dem ehemaligen Vorsitzenden Erich Krisch zur Erinnerung an die Gottscheer Bevölkerung Gedenktafeln aufgestellt hat. Während des Schreibens dieser Zeilen erreichte mich die traurige Nachricht, dass Erik Jurij Krisch am Samstag, den 12. August 2023, im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

An **Kletsch** {Kletsch} [Kleče] (81 / 0) vorbei ging es zum nächsten Stopp, nach **Altlag** {Autloag} [Stari log] (123 / 20). Altlag war das größte Dorf in Gottschee und es hatte vor der Umsiedlung im Jahr 1941 466 Einwohner. Bereits im 14. Jahrhundert entstand eine Kirche, die 1511 durch ein Erdbeben zerstört wurde. Neu aufgebaut, brannte die Kirche samt allen Kirchengeschichten im Jahr 1691 ab. Im Jahr 1943 wurde die wiedererrichtete Pfarrkirche im Brand gesteckt und 1955 abgerissen. Die bekannte, große Linde davor stand noch bis Anfang 1970.



Foto 14: Der Friedhof von Altlag



Foto 15: Hier lagen einst die Äcker der Altlager Familien

Wir besuchten den Friedhof, auf dem noch eine große Anzahl an alten Gottscheer Grabsteinen steht. Weiters gibt es auf dem Friedhof ein Mahnmal mit Inschriften in gottscheer, deutscher, englischer und slowenischer Sprache, welches mit Spenden von Gottscheern errichtet wurde. Bei unserem Besuch konnten wir an der Südseite des Friedhofs auch ein neues großes Holzkreuz feststellen, das erst nach unserem Besuch am 15. August 2023 neu eingeweiht worden ist. Der heute wohl bekannteste Gottscheer, Frank Mausser, geboren in Altlag, heute in Klagenfurt wohnhaft, hat mit seiner Lebensgefährtin Elisabeth und mit Alfred Nuck aus Feffernitz und seiner ganzen Familie stellvertretend für alle Gottscheer, die fern der Heimat leben, an dieser Einweihung teilgenommen.

Die Ortschaft Altlag konnten wir aus Zeitgründen nur vom Bus aus betrachten. Vorbei am neuen Gasthaus Turk, der Lacke - dem Dorfteich und den Informationstafeln ging es weiter an **Neulag** {Shuachə} [Novi log] (29 / 0) und **Langenton** {Zmuk} [Smuka] (71 / 13) vorbei und danach wurde kurzfristig Gottscheer Gebiet zu verlassen.

Die nächste Ortschaft, die wir erreichten, war **Hof** [Dvor], einst Sitz der **Auersperg-Eisenhütten**, früher einer der größten Industriebetriebe Sloweniens. Bereits 1891 wurde aus Kostengründen der Betrieb eingestellt, nur mehr Industrieruinen zeugen vom einstigen Leitbetrieb.

In **Ainöd** [Soteska] überquerten wir die Gurk [Krka]. Hier befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg im Ortszentrum das ehemalige **Schlosses Ainöd**, das Valvasor (* Mai 1641 in Laibach; † 19. September 1693 in Gurkfeld) als eines der schönsten Schlösser im Herzogtum

Krain bezeichnete. Das gesamte Schloss wurde 1943 von Partisanen niedergebrannt. Heute steht davon nur mehr der turmförmige Gartenpavillon, heute als Teufelsturm [Hudičev turn] bezeichnet.

Um unser nächstes Ziel, das Kulturzentrum des Altsiedlervereines in Krapflern [Obcice] zu erreichen, mussten wir noch den Ort **Unterthurn** [Podturn pri Dolenjskih Toplicah] durchfahren, wo eine Straße rechts in den **Hornwald** [Kočevski Rog] abzweigt.

Über diese Straße erreicht man Relikte aus dem Zweiten Weltkrieg. Zuerst kommt man zur **Basa 20**, eine Partisanenbasis aus dem zweiten Weltkrieg, die von den deutschen Soldaten nie entdeckt wurde und heute als Museum erhalten wird. Folgt man weiter dem Weg durch den Hornwald in Richtung der Stadt Gottschee, erreicht man zwei Höhlensysteme: **Jama pod Macesnovo Gorico rob** und **Jama pod Krenom**, in denen hunderte deutsche Soldaten, Ustascha, nicht regimetreue Slowenen und Gottscheer ums Leben gekommen sind. Sie wurden Großteils erschossen oder auch lebend in die Höhlen geworfen.

Wir aber fuhrten gerade weiter, wieder ins Gottscheer Siedlungsgebiet und erreichten kurz darauf **Krapflern** [Obcice]. Dort angekommen, begrüßte uns eine kleine Abordnung des Vereines, allen voran der neue Obmann des Vereines, Herr Primosch.



Foto 16: Herr Primosch begrüßt die Reisenden (JS)



Foto 17: Geselliges Beisammensein im Hof des Vereinshauses

Nach einer allgemeinen Begrüßung hat der Verein groß aufgetischt – Wein, Bier, Saft, Kuchen, Pobilica und Schnaps. Daneben hatten wir die Möglichkeit, das Vereinshaus mit dem angeschlossenen Museum zu besichtigen. Wir danken den Vereinsmitgliedern für die immer freundliche Aufnahme.



Foto 18: Die Reisegruppe vor dem Altsiedler Vereinshaus

Um 18:30 Uhr war es dann an der Zeit, aufzubrechen, um unser Hotel aufzusuchen. Kurz nach Krapflern kamen wir am Ort **Pöllandl** { Pellond} [Poljane] vorbei, wo ein weiterer Gottscheer Verein angesiedelt ist und von den Geschwistern Maridi und Andreas Tscherne geleitet wird.

Um 18:45 Uhr erreichten wir das Hotel Kristall in **Töplitz** [Dolinske Toplitze], nach Bezug der Zimmer trafen wir uns um 19:30 Uhr gemeinsam beim Abendessen.



Foto 19: Unser Hotel für eine Nacht im Kurort Töplitz

Auf Grund des langen und doch anstrengenden Reisetages zogen sich viele Mitreisende bald in ihre Zimmer zurück, ein harter Kern schaffte es dann aber auch noch bis zur Sperrstunde.

Morgen geht es dann weiter ins sog. „Umsiedlungsgebiet“ in die Untersteiermark.

** Fotos und Grafiken von Hermann Leustik, außer mit (JS) gekennzeichnete von Johann Sbaschnig*

Gottschee Reise während der Gottscheer Kulturwoche 2023

Besuch der „alten Heimat“ und Spurensuche im „Umsiedlungsgebiet“.

Hermann Leustik

Fortsetzung - Teil 2 und Ende

Im Reisebericht in der Gottscheer Zeitung September/Oktober 2023 wurde über den ersten Reisetag der heurigen Gottschee-Fahrt berichtet.

In dieser Ausgabe möchte ich über den zweiten Reisetag informieren, der uns in das sogenannte Umsiedlungsgebiet der Gottscheer in der Untersteiermark geführt hat. Auch dieser Bericht ist von mir so gestaltet, dass am Umsiedlungsgebiet Interessierte diese Reise mit Hilfe des Reiseberichtes auch selbst durchführen können.

2. Reisetag: Mittwoch, 2. August 2023

Wir hatten im Thermenhotel „Kristall“ in **Töplitz** [Dolinske Toplitze] übernachtet. Nach einem ausgiebigen Frühstück haben wir uns bereits um 8:30 Uhr im Bus eingefunden, denn wir hatten für den heutigen Tag ein umfangreiches Programm geplant.

Auf den ersten Kilometern von **Töplitz** [Dolinske Toplitze] nach **Neustadt** [Novo Mesto] informierte ich die Reiseteilnehmer über die Reiseroute für den heutigen Tag.



Karte 1: Reiseroute des 2. Tages

Wir hatten uns an diesem Reisetag den Besuch von vielen Orten vorgenommen, in denen mir bekannte Gottscheer nach der Umsiedlung wohnten. Aus Zeitmangel machten wir in **Neustadt** [Novo Mesto] keinen Halt. Die Stadt wurde 1365 von Herzog Rudolf IV. von Habsburg gegründet und sie wurde anfangs nach ihm **Rudolfswerth** [Rudolfovo] benannt. Ab 1783 hieß die Stadt **Neustadt**, sie wurde zwischen 1861 und 1867 wieder in **Rudolfswerth** umbenannt. Seit 2006 ist die Stadt Sitz der neu errichteten Diözese Novo Mesto. An Sehenswürdigkeiten finden sich das Schloss Graben, die Kathedrale von Novo Mesto, die

Franziskanerkirche mit neugotischer Fassade, das Franziskanerkloster und die Brücke Kandijski most im Ort.

Von **Neustadt** [Novo Mesto] aus ging es weiter in östlicher Richtung. Auf halber Strecke zu unserem nächsten Etappenziel **Landstraß an der Gurk** [Kostanjevica na Krki], hätte es die Möglichkeit gegeben, in der Ortschaft **Wördl** [Otočec] das im 13. Jahrhundert errichtete Wasserschloss **Wördl** [Otočec] zu besuchen, das auf einer Insel im Fluss **Gurk** [Krka] errichtet wurde. Auch dies fiel dem Zeitplan zum Opfer.

Nach einer halben Stunde erreichten wir **Landstraß an der Gurk** [Kostanjevica na Krki]. Dieser Ort ist die älteste und gleichzeitig die kleinste Stadt von **Unterkrain** [Dolenjska] und hat heute ca. 700 Einwohner.



Foto 1: Landstraß - Südliche Holzbrücke

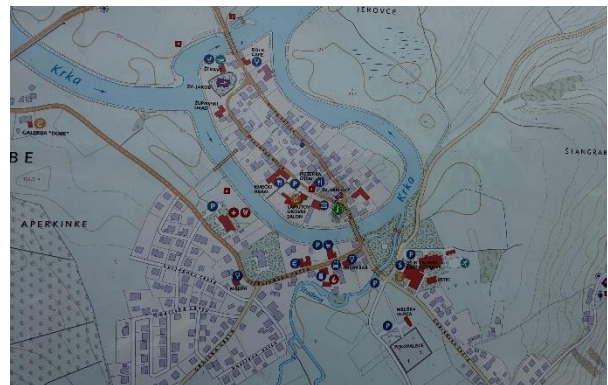


Foto 2: Ortsplan von Landstraß

Der älteste Teil der Ortschaft befindet sich auf einer Insel im **Fluss Gurk** [Krka]. Diesen Ortsteil haben wir gemeinsam durchwandert und konnten dabei auch das Schloss auf der Insel besichtigen, das sich dem Besucher in einem ziemlich ungepflegten und dem Verfall preisgegebenen Zustand präsentiert. Der Ort wurde im 13. Jhdt. von den Sponheimern gegründet und das am Ortsrand befindliche sehr große **Zisterzienserkloster Mariabrunn** ist ein Tochterkloster des Stiftes Viktring in Klagenfurt.



Foto 3: Landstraß - dem Verfall preisgegebenes Schloss



Foto 4: Landstraß - Kirche an der Nordseite der Insel

Bereits wieder im Bus, kamen wir nach ca. einem Kilometer am **Krakowo-Wald** vorbei, in dem es Massengräber aus dem Zweiten Weltkrieg gibt. In zehn großen Hügeln befinden sich die Überreste von ungefähr 4000 Personen - kroatische Kriegsgefangene, Zivilisten, aber auch deutsche Soldaten.

Zu diesem Zeitpunkt befanden wir uns bereits im sogenannten **Umsiedlungs- bzw. Ansiedlungsgebiet der Gottscheer**. Ab hier, 40 km bis zur kroatischen Grenze im Osten und

40 km gegen Norden erstreckte sich ab Herbst 1941 das Gebiet in der **Untersteiermark** [Stajerska], in dem die Gottscheer angesiedelt wurden.

Auf dem Weg in die Bezirksstadt **Rann** [Brezice] wollten wir bereits davor eine Ortschaft besuchen, wo mir bekannte Gottscheer ihre neue Heimat gefunden hatten. Wir durchfuhren die Ortschaft **Zirkle** [Cerklje ob Krki], die sich 1 km südlich des Militärflughafens gleichen Namens befindet. 1941 wurden auch hier, wie in vielen anderen Ortschaften auch, 30 slowenische Familien ausgesiedelt, um Platz für Gottscheer Familien zu schaffen. Im Zweiten Weltkrieg ab 1944 war der Fliegerhorst der deutschen Wehrmacht sehr umkämpft, sowohl Partisanen, aber auch alliierte Kräfte griffen die deutschen Kräfte mehrmals an.

Gleich hinter **Zirkle** fuhr der Bus in die Ortschaft **Unterskopitz** [Dolenje Skopice], wo ab Herbst 1942 die Familie Leustik aus Merleinsraut im Suchener Hochtal zum zweiten Mal ein Haus zugewiesen bekommen hatte.

Nach der Umsiedlung im Dezember 1941 bekam die Familie Leustik in Deckmannsdorf ein Haus, ungefähr 30 km nördlich von **Rann** [Brezice] an der Grenze zu Kroatien, zugewiesen. Einige Zeit unterrichtete mein Vater Eduard Leustik, damals Junglehrer, für einige Wochen an der Volksschule in **Königsberg** [Kunsparg], 7 km von Deckmannsdorf entfernt, direkt an der kroatischen Grenze gelegen, bald danach wurde er zum deutschen Militär einberufen.



Foto 5: Die Familie Leustik in Deckmannsdorf vor ihrem ersten Ansiedlungshaus 1942



*Foto 6: Die Familie Leustik in Deckmannsdorf 1942
(Kinder Josef, Franz, Milka, Eduard, Anton und Hermann -
Eltern Maria und Josef)*

Da die Familie Leustik mit der Zuweisung nach **Deckmannsdorf** [Dekmanca] nicht einverstanden war, der Hof war viel kleiner als der in Merleinsrauth, forderten sie von der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft einen adäquaten Hof, den sie Ende 1942 in **Unterskopitz** bekamen. Das Wohnhaus der Familie Leustik habe ich heuer im Frühjahr mit Hilfe von alten Fotos gefunden, die mein Vater bei seinem einzigen Heimaturlaub von der Front im Jahr 1943 aufgenommen hat. Eine heute noch in der Ortschaft vorhandene Kapelle hat mir dann geholfen, dass daneben liegende ehemalige Wohnhaus der Familie Leustik zu finden.



Foto 7: Unterskopitz 1943 - zweites Haus links - das „neue“ Wohnhaus der Familie Leustik, in Bildmitte die Kapelle



Foto 8: Unterskopitz 2023 - in Bildmitte das heute umgebaute, ehemalige Wohnhaus der Familie Leustik, rechts davon die Kapelle und ganz links bewohnte alte Häuser im Originalzustand wie im Zweiten Weltkrieg



Foto 9: Unterskopitz - in Bildmitte das umgebaute, ehemalige Wohnhaus der Familie Leustik (mit Balkon) - rechts die renovierte Kapelle



Foto 10: Unterskopitz - die Reisegruppe vor dem ehemaligen Wohnhaus der Familie Leustik - vorne der Reiseleiter - links im Hintergrund die Kapelle

Nach kurzem Aufenthalt setzten wir unsere Fahrt fort, um in Richtung der Bezirksstadt **Rann** [Brezice] weiter zu fahren. Auf dem Weg dorthin durchfahren wir den Ort **Munkendorf** [Krška Vas]. Dies ist der Geburtsort von Horst Krauland, dem ehemaligen Leiter der Gottscheer Kulturwoche. Auch die Familie Siegmund wohnte hier. Walter Siegmund, Schulkollege meines Vaters an der ehemaligen deutschen Lehrerbildungsanstalt in Neu-Verbas in Serbien und Schwiegervater von Horst war auch hier zu Hause. Er war nach dem Krieg lange Jahre Chorleiter der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe in Klagenfurt.



Foto 11: Rann - Das Schloss am südlichen Ende des Hauptplatzes



Foto 12: Rann – Das Schloss 1944 - im ersten Stock im Turm (Kreuz) hat Maria Gliebe (verh. Leustik - meine Mutter) in der Verwaltung gearbeitet.

In **Rann** [Brezice] angekommen, nutzte ein Teil der Mitreisenden die Möglichkeit, im Schloss Rann, es stammt aus dem Jahr 1529, im Museum die Ausstellung über den Zweiten

Weltkrieg zu besuchen. Der Rest der Gruppe hat es vorgezogen, den schönen Hauptplatz zu erkunden und einem netten Kaffeehaus einen Besuch abzustatten. Rann war im Zweiten Weltkrieg Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Umsiedlungsgebietes und ist auch heute noch die Bezirkshauptstadt der Untersteiermark [Stajerska] mit ca. 25.000 Einwohnern.



Foto 13: Rann - Die Ausstellung über den Zweiten Weltkrieg in der Untersteiermark (SB)



Foto 14: Auch die Sbaschnig Töchter besuchten die Ausstellung im Schloss (SB)

Um 11:45 Uhr setzten wir unsere Fahrt fort, da wir uns für 12 Uhr zum Mittagessen angekündigt hatten. Von **Rann** [Brezice] fuhren wir in südlicher Richtung über die Brücke am Zusammenfluss der Flüsse Save und Gurk und bogen vor der Ortschaft Catez Richtung Westen ab. Bald erreichten wir die alte Stahlbrücke über die **Gurk** [Krka], die lange gesperrt und in den letzten Jahren renoviert worden war und die seit kurzem von Nord nach Süd befahren werden kann. Busse sind davon ausgenommen. Gegenüber der Brücke befand sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg ein Gasthaus. Im Zuge der Umsiedlung bekam der Gastwirt **Haberle** aus **Altlag** [Stari log] dieses Gasthaus zugewiesen. Das Gasthaus Haberle war einst das größte Gasthaus im Zentrum von Altlag und war von 123 Häusern und vielen potenziellen Kunden umgeben. Hier im Umsiedlungsgebiet stand das Gasthaus alleine auf weiter Flur, das nächste Haus war 2 km entfernt, somit hatte das Gasthaus mit fehlender Kundenfrequenz zu kämpfen.

Nach weiteren 3 km erreichten wir den Ort **Velike Malence**. Wie bereits im Vorjahr kamen wir in Ortsmitte wieder an jenem Bauernhof vorbei, in dem die Familie Mausser aus Altlag gewohnt hat. Ab Jänner 1945 wohnte auch die Familie Gliebe aus Neulag in einem Nebenhaus auf diesem Hof, da sie aus dem höhergelegenen **Globocice** geflüchtet war. Der Hof der Familie Gliebe in Globocice lag direkt an der Grenze zu Kroatien und waren ab 1944 mit Partisanenüberfällen konfrontiert.



Foto 15: Globocice 1943 - die Familie Gliebe vor ihrem zugewiesenen Bauernhof vulgo Martinovih



Foto 16: Globocice 2023 - heute wieder der Bauernhof der Familie Tomse

Der Weg führte uns danach direkt zum ehemaligen Hof der Familie Gliebe aus Neulag. Nach dem Krieg sind die ehemaligen Besitzer, die Familie Tomse, die im Krieg nach Deutschland ausgesiedelt worden sind, wieder an ihren Hof vulgo Martinovih zurückgekehrt. Der Sohn des damaligen Besitzers hat diesen Hof großzügig ausgebaut, er hat im ehemaligen Wohnhaus, das aus Holz besteht, eine Bauerngastwirtschaft errichtet. Bis zu 80 Personen können hier gleichzeitig verköstigt werden.



Foto 17: Der Sohn der Familie Tomse (rechts hinten) spielte auf der Ziehharmonika und viele Mitreisende tanzten



Foto 18: Die hungrigen Reisetilnehmer warten auf das Mittagessen

Wie im Vorjahr bekamen wir wieder schmackhafte regionale Spezialitäten aufgetischt. Eigener Wein, der Hausherr besitzt 3 Weingärten, Traubensaft und Schnaps rundeten das Mittagessen ab. Bevor wir um 14 Uhr die Weiterfahrt antraten, verkaufte die Chefin des Hauses noch Erzeugnisse des eigenen Bauernhofes, wie Wein, Schnaps, Salami und Selchwaren.



Foto 19: Suppen, eine schmackhafte Bauernplatte - verschiedene Fleischsorten, Struklj, Gemüse und Nachspeisen wurden uns serviert



Foto 20: Herr Tomse, der Hausherr, Bauer und Gastwirt, bedankt sich für unser Kommen und verabschiedet uns im Bus - daneben Fotograf und Videofilmer Sbaschnig

Wie im Vorjahr fuhren wir danach an der **Therme Catez** vorbei, um anschließend einen Abstecher durch den Ort **Catez** zu machen. Dabei kamen wir auch am Geburtshaus von Elfie Höfferle, geb. Hönigmann vorbei, die heute in New York lebt und bereits seit vielen Jahren die Präsidentin der Gottscheer Gedenkstätte in New York ist.

Danach ging es wieder Richtung Westen bis **Zirkle** [Cerklje ob Krki], wo wir bereits am Vormittag durchgefahren waren, um nach Norden in Richtung **Gurkfeld** [Krško] abzubiegen. Auf dem Weg dorthin machten wir in der Ortschaft **Sasap** [Zasap] einen Halt. Der Ort befindet sich direkt am westlichen Teil der Start- und Landebahn des Luftwaffenstützpunkts Cerklje ob Krki. Wir wollten uns hier einen Hof ansehen, in dem die Familie Michelitsch vulgo Martisch aus Merleinsraut im Suchener Hochtal während des Zweiten Weltkrieges wohnte. Die beiden Eltern wohnten später im neu erbauten Haus der Familie Josef Leustik in Graz-Liebenau in einem einzigen Zimmer, wie auch meine Großeltern. Meine Großmutter Maria Leustik, geb. Michelitsch, entstammt auch dieser Familie.



Foto 21: Sasap 1943 - der Bauernhof der Familie Michelitsch



Foto 22: Sasap 2023 - das Haus wird gerade renoviert - die Kapelle ist es bereits. Die dahinter liegenden Häuser sind noch immer in einem Zustand wie im Zweiten Weltkrieg

Die Bewohner des Nachbarhofes erklärten uns, dass auch ihre Familie, wie auch andere Familien im Ort, während des Krieges ausgesiedelt worden waren und in allen Häusern Gottscheer Familien gelebt haben. Sie informierten uns auch, dass Herta Yonke, eine Enkelin aus der Michelitch Familie, wohnhaft in New York, das Haus vor kurzem besucht hatte.

Auf der Weiterfahrt durchfahren wir die ehemalige Ortschaft **Haselbach** [Leskovec pri Krškem], die im Zweiten Weltkrieg noch ein eigener Ort war, heute aber mit **Gurkfeld** [Krško] zusammengewachsen ist. In Gurkfeld sahen wir vom Bus aus das Kernkraftwerk Krsko, das seit Jänner 1983 gemeinsam mit Kroatien betrieben wird. In Gurkfeld war auch einer der Bahnhöfe in der Untersteiermark, wo Gottscheer 1941/42 bei der Umsiedlung angekommen sind.

Wir fuhren dann am Fluss Save entlang, kamen an der Stadt **Reichenburg** [Brestanica] mit der gleichnamigen Burg Reichenburg vorbei. Sie hat bis 1952 auf Slowenisch **Rajhenburg** geheißen, der Name wurde aber auf Grund der Bemühungen der kommunistischen Nachkriegsregierung Sloweniens, deutsche Elemente aus topographischen Bezeichnungen zu entfernen, in **Brestanica** geändert.



Foto 23: Burg Reichenburg - Brestanica



Foto 24: Burg Lichtenwald - Sevnica

Weiter ging die Fahrt nach Lichtenwald [Sevnica], das ebenso wie Reichenburg mit einem stattlichen Schloss aufwarten kann. Auch dieser Ort hat einen Bahnhof, auf dem Gottscheer bei der Umsiedlung ankamen. Wir erklommen mit dem überlangen Bus die steile und abenteuerliche Auffahrt, um danach von einer deutsch sprechenden Führerin durch das Schloss begleitet zu werden.



Foto 25: Der Innenhof der Burg Lichtenwald



Foto 26: Fachkundige Führung durch die Burg



Foto 27: Blick von der Burg Lichtenwald auf das Save-Tal flussabwärts



Foto 28: Blick von der Burg Lichtenwald auf das Save-Tal flussaufwärts

Damit war unser Besichtigungsprogramm in der Untersteiermark beendet und es blieb uns nur mehr die Heimfahrt.

Aber auch die brachte noch Überraschungen, denn bei **Steinbrück** [Zidani Most] mussten wir unsere Reiseroute ändern, weil auf der geplanten Strecke eine Unterführung für den Bus eine zu geringe Höhe aufwies. Nach einem Umweg erreichten wir bei **Trojane** dennoch die Autobahn Marburg - Laibach. Bevor wir auf die Autobahn auffuhren, besuchten wir noch das bei allen Adria Reisenden bestens bekannte **Gasthaus Trojane**, es nennt sich auch Traditions-Gasthaus. Eine Unmenge an Besuchern stand für Krapfen in unterschiedlichsten Variationen an. Ein Muss für jeden Durchreisenden, ähnlich wie beim Mochoritsch in Griffen.



*Foto 29: Das Gasthaus Trojane an der Autobahn
Marburg - Laibach*



*Foto 30: Die Reisegesellschaft auf dem Rückweg nach
Klagenfurt.*

Zwei wunderbare, in Gemeinschaft verbrachte Tage gingen damit zu Ende und wir konnten viele neue Informationen und Eindrücke mit nach Hause nehmen. Uns blieb noch die Fahrt über Laibach und dem Loiblpass zurück zum Ausgangspunkt der Gottschee-Fahrt 2023, dem Schloss Krastowitz bei Klagenfurt, wo viele ihre Autos geparkt hatten.

Auch dies sollte uns noch in Erinnerung bleiben: In der Nacht nach unserer Heimkehr nach Klagenfurt begannen im Gebiet unserer absolvierten Reiseroute (in Kärnten und Slowenien) heftige Regenfälle und bereits in der Früh des nächsten Tages waren die meisten Straßen überschwemmt und unpassierbar, Brücken zerstört, Häuser weggerissen, eine Heimkehr wäre sicher für einige Zeit unmöglich gewesen.

Ein Danke an alle Mitreisenden für die Teilnahme, vor allem aber für die Disziplin während der Reise - der Zeitplan konnte so fast immer eingehalten werden.

Bis zur Gottschee-Fahrt 2024.